

Jahresbericht 2024

Brückenbauer – ein ehrenamtliches Generationenprojekt
zur Unterstützung benachteiligter Jugendlicher



Wir machen Jugendliche stark!



GEFÖRDERT VOM MINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND INTEGRATION BADEN-WÜRTTEMBERG
AUS MITTELN DES EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS



EUROPAISCHE UNION

Brückenbauer 2024

1. Ausgangssituation	2
2. Das Projekt	2
3. Projektverlauf	3
4. Gewinnung der Jugendlichen	5
5. Gewinnung und Aufgaben der ehrenamtlichen Paten	5
6. Ausgeschiedene Jugendliche	7
7. Falldarstellung	8
8. Graphische Darstellung des Projektverlaufs	10
9. Schlusswort	11

Impressum

Herausgeber: Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis
Kreisjugendamt
Sachgebiet „impuls – Wir machen Jugendliche stark!“
Irmastr. 3, 78166 Donaueschingen
Telefon: 07721/ 913 7910
Email: impuls@lrabk.de
Internet: www.lrabk.de

Redaktion: Kerstin Lietzau
Christian Mayer

Der Brückenbauer - Jahresbericht 2024 des impuls ist als Druckfassung unter der Herausgeberadresse kostenfrei erhältlich.

Der Bericht steht auch im Internet als PDF-Dokument unter www.lrabk.de, Rubrik: Jugendamt – impuls, zum Herunterladen bereit.

1. Ausgangssituation

„impuls – Wir machen Jugendliche stark!“ ist eine Einrichtung des Landratsamtes Schwarzwald-Baar-Kreis, die seit 1982 als Anlaufstelle für arbeitslose Jugendliche besteht.

Das Projekt Brückenbauer entstand im Oktober 2004 und ist einer von vier Bereichen von impuls. Die weiteren Teilbereiche unserer Einrichtung sind das ArbeitsTraining, die Schulsozialarbeit an den Berufsschulen und die Jugendhilfe im Strafverfahren.

Um Synergieeffekte zu nutzen, wurde im April 2011 die Auswahl und Vermittlung der Ehrenamtlichen für das Generationenprojekt des Sozialen Dienstes unseres Jugendamtes direkt an das Projekt Brückenbauer angegliedert.

Im Projekt ArbeitsTraining werden arbeitslose Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren, Schul- und Ausbildungsabbrecher sowie Jugendliche, die Arbeitsauflagen erfüllen müssen in unserer eigens dafür eingerichteten Werkstatt sozialpädagogisch und arbeitstherapeutisch betreut.

Die Schüler der beruflichen Schulen werden durch die Schulsozialarbeit bei der Berufsorientierung, der Ausbildungs- und Arbeitsstellensuche und bei persönlichen Schwierigkeiten sozialpädagogisch begleitet.

Die Jugendhilfe im Strafverfahren berät, unterstützt und begleitet Jugendliche und junge Erwachsene (14 bis 21 Jahre), die einer Straftat beschuldigt werden, im Jugendstrafverfahren.

Zum Bereich der Patenschaften im Ehrenamt gehören analog zum Projekt Brückenbauer die Flüchtlingspatenschaften. Hier werden geflüchtete Familien (ausgenommen EU-Ausländer) und unbegleitete minderjährige Ausländer auch über Ehrenamtliche begleitet.

Seit Juni 2024 sind auch die Patenschaften für Kinder von psychisch kranken Eltern und die Patenschaften im Bereich Frühe Hilfen in unsere Zuständigkeit übergegangen.

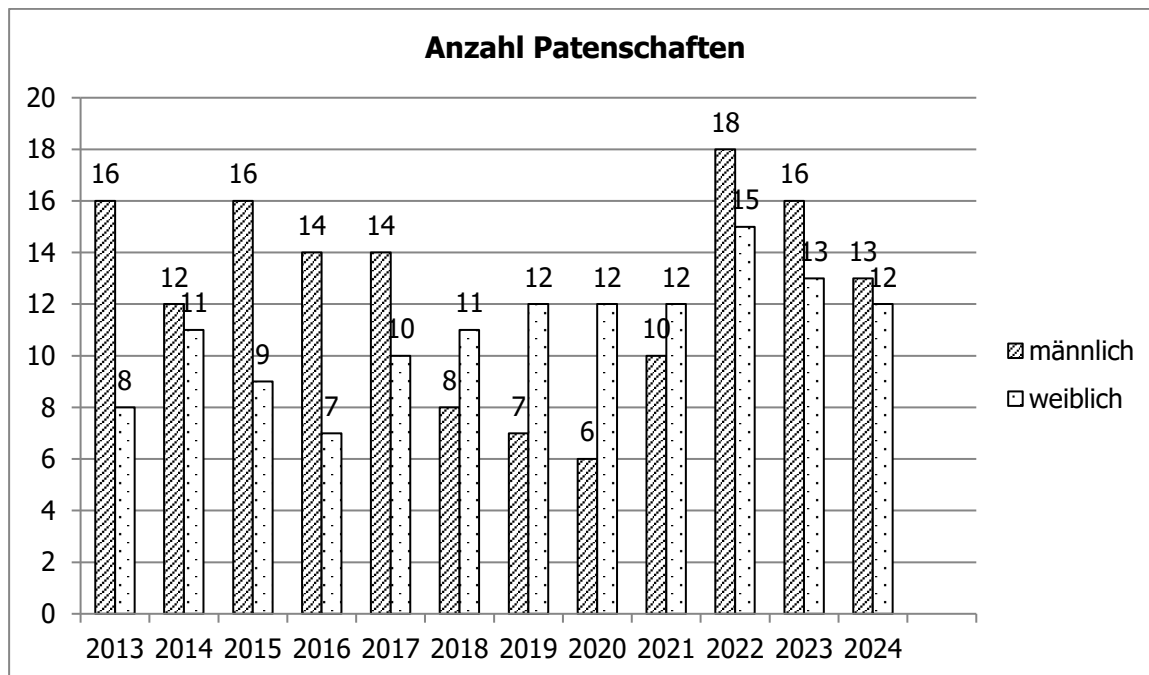
2. Das Projekt

Im Projekt Brückenbauer werden Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren von ehrenamtlichen Paten unterstützt, welche aufgrund familiärer oder anderer Defizite gezielte und zeitlich abgrenzbare Hilfen benötigen.

Unser Ziel ist es dabei, diejenigen Jugendlichen zu unterstützen, die durch anderweitige Maßnahmen des Kreisjugendamtes nicht mehr zu erreichen sind, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für eine staatliche Hilfe nicht mehr vorliegen bzw. nicht ausreichen.

Eine Sozialpädagogin mit einem Stellenumfang von 40% betreut das Projekt. Daneben sind eine Sachbearbeiterin und der Sachgebietsleiter mit jeweils 4% bzw. 6% im Projekt tätig.

Die Finanzierung des Projektes „Brückenbauer“ ist über den Europäischen Sozialfonds und den Landkreis Schwarzwald-Baar noch bis voraussichtlich Ende 2025 gesichert.



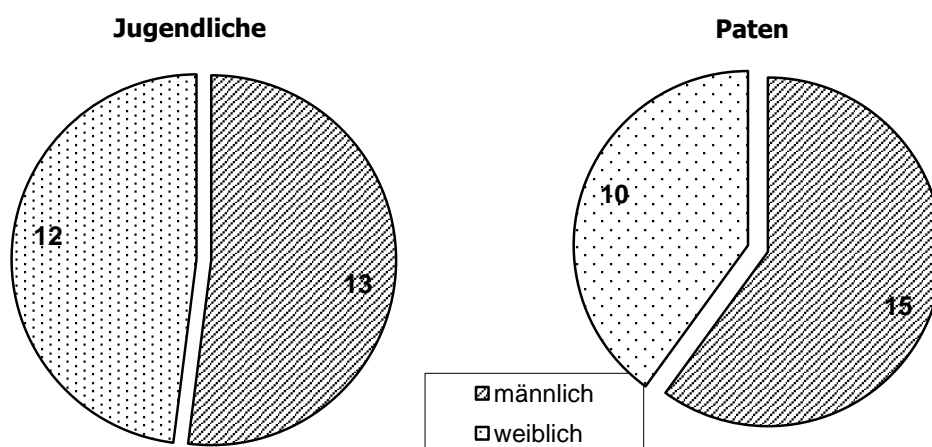
3. Projektverlauf

Im Jahre 2024 liefen insgesamt 25 Patenschaften, zwölf davon wurden schon 2023 begonnen und insgesamt wurden fünfzehn Patenschaften in diesem Jahr beendet.

Die Jugendlichen setzten sich aus zwölf weiblichen und dreizehn männlichen Teilnehmern im Alter von 15 bis 25 Jahren zusammen. Hierbei ist zu erwähnen, dass dieses Jahr nur vier junge Menschen davon alleine lebten, was immer eine eigene Problematik darstellt. Hier zeigen sich schnell finanzielle Schwierigkeiten und Konflikte in der Alltagsbewältigung.

Neun Jugendliche waren auch dieses Jahr noch minderjährig, so dass hier mehr Elternarbeit geleistet wurde.

Langzeitarbeitslose Jugendliche waren auch dieses Jahr nicht vertreten.



Betreut wurden diese 25 Teilnehmer von 13 verschiedenen Paten, wobei 10 mal eine weibliche und 15 Mal eine männliche Person als Patin bzw. als Pate eingesetzt wurde. Einzelne Paten wurden mehrfach eingesetzt. In der Regel möchten Mädchen gerne eine weibliche Bezugsperson, den männlichen Jugendlichen ist dies meistens egal.

In allen Patenschaften konnten wir den geäußerten Wünschen bezüglich des Geschlechtes gerecht werden.

Es ist uns wichtig, die Jugendlichen hier ernst zu nehmen und sie bei der Auswahl des Paten mit einzubeziehen, da so die Chance auf eine vertrauensvolle und damit auch effektive Zusammenarbeit erheblich erhöht wird.

Dabei kommt uns zugute, dass wir das ganze Jahr auf einen Patenpool von ca. 40 möglichen Paten zurückgreifen konnten, was eine individuell angepasste Hilfestellung für die Jugendlichen ermöglichte. Es war auch immer wieder möglich, neue Paten entsprechend dem Bedarf zu gewinnen.

Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle auch, dass vier der eingesetzten Paten über eine pädagogische Ausbildung bzw. Studium verfügen.

Die Jugendlichen im Projekt hatten verschiedene Nationalitäten.

18 Teilnehmer hatten einen deutschen Pass, die übrigen Jugendlichen kamen aus Italien, Rumänien, Griechenland und ein junger Mann aus der Türkei.

Alle Teilnehmer hatten ihren Wohnsitz im Schwarzwald-Baar-Kreis, allerdings sehr verstreut. Auch hier wurde versucht, die Paten entsprechend wohnortnah zu den Jugendlichen einzusetzen. Dies hat einerseits den Vorteil, die Fahrtkosten und die Fahrzeiten möglichst gering zu halten und den noch größeren Vorteil, dass sich der Pate in der Infrastruktur des Wohnortes gut auskennt.

Viele Patenschaften im Jahre 2024 verliefen sehr erfolgreich. Die Gründe für die Beendigung von fünfzehn Patenschaften werden separat erläutert.

Gleichzeitig wurden große Defizite, vor allem im schulischen Bereich, wie auch vermehrt psychische Auffälligkeiten sichtbar und das bei einem immer jüngeren Klientel.

Hier konnten wir in vielen Bereichen gezielt Unterstützung anbieten.

So haben sich auch dieses Jahr wieder einige dazu entschlossen, einen höherwertigen Schulabschluß anzustreben und besuchten zweijährige Berufsfachschulen in verschiedenen Bereichen mit dem Ziel Realschulabschluss. Damit verbunden ist häufig ein schon gefestigter Berufswunsch, der diesen Abschluss erfordert.

Eine junge Frau ist für ein FSJ verzogen.

Sechs junge Menschen haben dieses Jahr eine Ausbildung begonnen, einer davon in einem BFZ. Für einen höheren Ausbildungsabschluss hat sich ein Jugendlicher beworben und diese Stelle auch bekommen.

Ein weiterer junger Mann ist für ein Orientierungsjahr auch in ein BFZ gezogen.

Zwei junge Frauen wurden ganz aus dem schulischen Kontext genommen und konnten Plätze in Langzeittherapien bekommen.

Um diese ganzen Erfolge zu erlangen, haben wir dieses Jahr vermehrt schulische Unterstützung und Nachhilfe geleistet, was sonst nicht unsere originäre Aufgabe ist.

Durch das niederschwellige Angebot und die Freiwilligkeit wird manchen Jugendlichen, vor allem solchen, die schon einiges an Maßnahmen durchlaufen haben, der Einstieg in das

Projekt erleichtert und bei erfolgreicher Vertrauensbildung kann so auch die Bereitschaft für weitere Hilfen, wie zum Beispiel eine Therapie, erzielt werden.

4. Gewinnung der Jugendlichen

Das Projekt Brückenbauer besteht nun schon seit gut zwanzig Jahren. In dieser Zeit konnte der Bekanntheitsgrad des Projekts „Brückenbauer“ in vielen uns artverwandten und zugehörigen Institutionen stark ausgebaut werden.

Zu vielen Stellen, insbesondere zu Ämtern und berufsvorbereitenden Maßnahmen, die mit ähnlichem Klientel arbeiten, hält die projektbetreuende Sozialpädagogin regelmäßig Kontakt.

So wurden Jugendliche, die einen Bedarf an Unterstützung zeigten, häufig direkt an uns vermittelt. Auch aus der offenen Jugendarbeit, z. Bsp. den Jugendhäusern, wurden Jugendliche zu uns geschickt.

Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern in den Berufsvorbereitungsklassen und den beruflichen Schulen Jugendliche ausgewählt, die für das Projekt „Brückenbauer“ in Betracht kamen.

Ebenso stehen wir mit unserem Jugendamt in engem Kontakt, so dass bei Jugendlichen, die für das Projekt geeignet sind, sofort reagiert werden kann.

Mit den Jugendlichen, die am Projekt „Brückenbauer“ interessiert sind, wird ein Erstgespräch geführt, in dem sie über den Ablauf im Projekt informiert werden. In diesem Gespräch wird besondere Betonung auf die Freiwilligkeit der Patenschaften, sowohl seitens der Jugendlichen als auch seitens der Paten selbst, gelegt.

Das Eingehen einer Patenschaft hat nichts Verpflichtendes. Sie ist freiwillig, kostenlos und kann stets von beiden Seiten „gekündigt“ werden.

5. Gewinnung und Aufgaben der ehrenamtlichen Paten

Die Paten, die sich im Projekt „Brückenbauer“ engagieren, werden über meist persönliche Kontakte, ehemalige Mitarbeiter oder über die Presse für das Ehrenamt gewonnen. Sie nehmen ihre Aufgabe auf ehrenamtlicher Basis wahr.

Wie bereits erwähnt, konnten wir die Zahl der sich zur Verfügung stellenden Paten ständig erhöhen. In den meisten Fällen wurden die neuen Paten über bereits aktive Paten geworben, was sicher auch für die Zufriedenheit in der Arbeit spricht.

Das Projekt bietet auch Paten und vor allem Patinnen, die aus dem sozialpädagogischen Bereich kommen und insbesondere in Elternzeit sind, die Möglichkeit, weiterhin in ihrem Beruf tätig zu sein. Sie bleiben so in ihrem Arbeitsfeld, können hier an Weiter- und Fortbildungen teilnehmen, was einen späteren Wiedereinstieg in den Beruf sichert und erleichtert.

Paten sollen Menschen sein, deren Motivation von sozialem Engagement und einer toleranten Grundeinstellung auch zu schwierigen jungen Menschen geprägt ist. Dabei achten wir auch darauf, den Gender-Aspekt zu vermitteln und zu berücksichtigen. Weiterhin sollten die Paten über ein hohes Maß an Empathie verfügen und ausreichend belastbar sein.

Ihre Aufgaben bestehen darin, die Jugendlichen an dem Punkt abzuholen, an dem sie im Moment stehen und sie in der aktuellen Situation individuell zu unterstützen.

Hier ein paar praktische Beispiele aus den laufenden Patenschaften:

- Unterstützung bei der Arbeits- bzw. Ausbildungsstellensuche

- Begleitung und Unterstützung während des Praktikums
- Unterstützung in berufsbegleitenden Maßnahmen
- Hilfestellung beim Erreichen des Hauptschulabschlusses
- Hilfestellung beim Erlernen oder Verbessern der deutschen Sprache
- Erlernen von sozialen Kompetenzen (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit...)
- Aufbau von sozialen Kontakten
- Aufbau von Selbstwertgefühl
- Vermittlung eines ordentlichen Erscheinungsbildes
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Begleitung und Hilfestellung bei Schwangerschaft
- Begleitung und Hilfestellung bei Ämtergängen (Agentur für Arbeit, Jobcenter, Sozialamt...)
- Unterstützung bei der Erziehung
- Unterstützung in der Haushaltsführung
- Umgang mit Geld
- Unterstützung bei Konflikten in der Familie
- Vermittlung in andere Institutionen

Die Paten werden fortwährend von der betreuenden Fachkraft qualifiziert und unterstützt, die Ehrenamtlichen und Jugendlichen erhalten dadurch die erforderliche fachliche Begleitung in der Patenschaft. Solches findet fortlaufend in Einzelgesprächen und Absprachen zwischen der Sozialpädagogin und den Paten statt. So kann die Unterstützung immer aktuell der jeweiligen Situation angepasst werden; es wird zeitnah reagiert.

Der zeitliche Rahmen, den die Paten für die Begleitung der Jugendlichen aufwenden, ist nicht konkret vorgegeben. Im Schnitt sind dies jedoch zwei bis drei Stunden pro Woche. In den meisten Patenschaften haben Pate und Patenkind einen festen Termin, fester Tag und Uhrzeit in der Woche, an dem sie sich treffen.

Ein weiteres Instrument der Patenbegleitung sind Patentreffen. Hier haben die Paten die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, Fälle zu besprechen und sich neue Impulse für ihre Arbeit zu holen. Ziel ist es hier, ein Netzwerk auch unter den Paten aufzubauen.

Insbesondere die Tatsache, dass unser Projekt sich dadurch auszeichnet, auf viele erfahrene Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zurückgreifen zu können, macht es sinnvoll, diesen Wissens- und Erfahrungsschatz auch auszuschöpfen.

Des Weiteren werden im Rahmen der Patentreffen auch kleinere Fortbildungen zu aktuellen Themen angeboten.

Besonders erfreulich ist es, dass wir seit letztem Jahr auch Supervision anbieten können, was großen Anklang findet und eine schöne zusätzliche Bereicherung darstellt.

6. Ausgeschiedene Jugendliche

2024 haben wir insgesamt fünfzehn Patenschaften beendet.

Die Laufzeiten (von einem Monat bis hin zu 2 Jahren) allgemein variierten trotzdem sehr stark, was natürlich auch wesentlich von der Motivation der zu Betreuenden abhing.

Zeigt ein Jugendlicher bereits in der Anfangsphase wenig Eigenmotivation, wird die Patenschaft recht schnell, auch aufgrund der permanenten Warteliste, fließend beendet.

- So war es dieses Jahr bei drei Patenschaften.

Natürlich werden Anlaufschwierigkeiten berücksichtigt, aber es ist uns sehr wichtig, dass die Jugendlichen verstehen, dass Paten ehrenamtlich tätig sind und daher Zuverlässigkeit, Termineinhaltung, Pünktlichkeit usw. grundlegende Bestandteile der Partnerschaft sind.

Andererseits kann es auch passieren, dass Patenschaften lange laufen und man irgendwann an den Punkt kommt, dazu führen wir auch regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche durch, dass im Rahmen unseres Engagements keine Veränderung mehr erreichbar erscheint.

Es wird den Jugendlichen aber immer gesagt, dass sie auch die Möglichkeit haben, sich wieder zu melden, sollte sich eine Veränderung der Situation oder der Motivation ergeben.

Manchmal stellt sich auch erst nach einiger Zeit und besserem Einblick heraus, dass der Umfang unserer Hilfsmöglichkeiten zu gering ist. Hier versuchen wir, einen Übergang zu schaffen, wie z. Bsp. in unseren Werkstattbereich oder ein therapeutisches Setting. Immer häufiger hat sich gezeigt, dass eine Patenschaft alleine nicht ausreichend ist, sondern eher ergänzend oder aufgabenbezogen eingesetzt werden kann.

- Bei zwei jungen Frauen konnten wir einen Übergang in eine betreute Wohnform erreichen, wo dann auch ausreichend Betreuung stattfindet.
- Eine Jugendliche hat sich gut stabilisiert und möchte alleine einen höheren Schulabschluss erreichen, den Schulplatz hat sie bekommen.
- Vier junge Menschen sind in Ausbildung und da auch sehr stabil. Zwei davon machen eine Ausbildung zur Erzieherin, ein Jugendlicher lernt Elektriker und ein junger Mann wird Kaufmann im Einzelhandel.
- Eine junge Frau hat nach Erreichen des Realschulabschlusses ein FSJ in einer anderen Stadt begonnen und ist daher verzogen.
- Vier der Patenkinder sind stabil in Arbeit, drei davon in ihrem erlernten Beruf und haben sich auch sonst verselbständigt mit eigener Wohnung.

7. Falldarstellung

M. , 19 Jahre alt

Als M. acht Jahre alt war, wurde sie uns vom Sozialen Dienst vorgestellt, mit der Bitte, für sie eine Patin einzusetzen, die mit ihr lernt. Sie schien entwicklungsverzögert und hatte große Schwierigkeiten, sich im Klassenverbund zu integrieren.

Die Familie mit Migrationshintergrund, zwei voll berufstätigen Elternteilen und weiteren vier Kindern war mit den speziellen Bedarfen alleine überfordert.

Die Patenschaft lief gut an, M. verbrachte einen Mittag pro Woche bei der Patin. Es wurde gelernt, gespielt und es entstand ein gutes Vertrauensverhältnis.

Mit dem Übergang in die weiterführende Schule haben wir die Patenschaft damals beendet, M. kam gut klar in der Schule.

Vor zwei Jahren meldete sich M. erneut bei uns mit der Bitte um Unterstützung. Tatsächlich konnten wir die damalige Patin erneut einsetzen, der Kontakt war nie ganz abgerissen.

M. hatte die Regelschule mit dem Realschulabschluss beendet und eine Ausbildung in einer anderen Stadt begonnen.

Die Anforderungen waren aber zu hoch für sie und sie hat die Ausbildung abgebrochen und ist nach Hause zurück. Dort war die Familie damit beschäftigt, ins Ausland zu ziehen und man hatte wenig Verständnis für M.s Sorgen.

So stand sie (bald) ohne Unterkunft, keinem Einkommen und an der Grenze zur Depression da und war sehr dankbar über erneute Hilfe.

Wir konnten in Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst eine Wohngruppe für sie finden, wo sie zur Ruhe kommen und sich neu sortieren konnte.

Gleichzeitig haben wir ihre Finanzen geregelt, es waren einige Schulden entstanden. Auch ihre berufliche Orientierung haben wir unterstützt, manchmal beim lernen geholfen und Bewerbungen geschrieben.

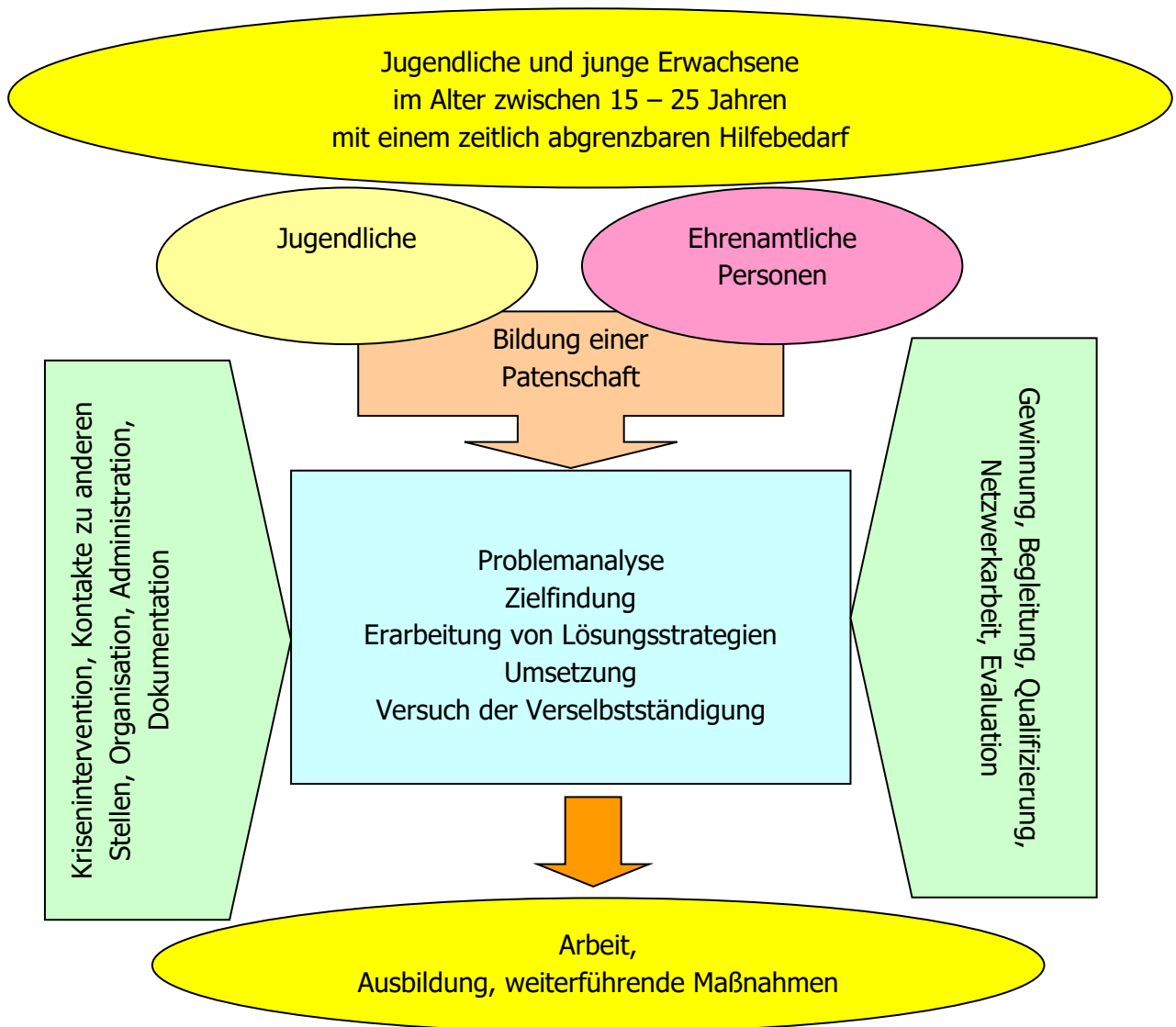
Regelmäßige Gespräche zur Motivation und zum Sachstand haben wir geführt, um Struktur in die teils sehr verfahrenere Situation zu bringen. Auch die permanenten Konflikte mit den Eltern konnte sie mit der Patin besprechen.

Mittlerweile ist sie in der Ausbildung zur Erzieherin, hat sich sehr gut stabilisiert.

Sie benötigt nun keine dauerhafte Begleitung mehr, so dass wir die offizielle Patenschaft beenden konnten.

Trotzdem weiß sie, sie kann sich immer an die nun ehemalige Patin wenden, was ihr viel Sicherheit gibt.

8. Graphische Darstellung des Projektverlaufs



9. Schlusswort

„Alles Gute auf der Welt geschieht nur, wenn einer mehr tut, als er muß.“

Hermann Gmeiner

Es gibt unzählige Möglichkeiten in unserer Gesellschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Unser Bereich ist dabei sicher nicht der Einfachste.

Die Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen erfordert neben Fingerspitzengefühl, Einfühlungsvermögen und Toleranz auch große eigene Stärke und eine gewisse Frustrationstoleranz.

Daher sind wir sehr dankbar, auch dieses Jahr wieder genügend engagierte Menschen gefunden zu haben, die ihre Zeit, ihr Herz und ihr Wissen in unserem Projekt einbringen.

Für diese auch in diesem Jahr besonders wertvolle und anspruchsvolle Arbeit möchte ich mich an der Stelle wieder ganz herzlich bei allen Patinnen und Paten und auch bei allen beteiligten Institutionen für ihr großes Engagement und ihren Einsatz bedanken.

Kerstin Lietzau
Dipl. Sozialpädagogin (BA)